

sches Merkmal nach dem Vorbild der Jerusalemer Urgemeinde. Augustin entwickelte eine derartige Theologie des Mönchtums außer in der Regel auch in der Auslegung des Ps. 132. – *Le célibat monastique et la sollicitude pour les pécheurs* (S. 107–150; 1979), behandelt Kap. 4 der Regel. – *Les sermons pour le Carême* (205–211) et sa motivation de la vie „ascétique“ (S. 153–200; 1971), sieht das asketische Leben des Mönchs in Parallele zum Fasten und interpretiert beides christologisch als Angleichung an den gekreuzigten Christus. – *Vers la beauté spirituelle* (S. 201–242; 1972), setzt die Regel und andere augustinsche Schriften in die Tradition pythagoreischen Schrifttums. – *La Règle de saint Augustin et l'éthique classique* (S. 243–247; 1974), weist in bündiger Form auf einige Parallelen zwischen Augustin einerseits und Pythagoras, Cicero und Seneca andererseits hin. – *Saint Augustin, un moine devenu Prêtre et Evêque* (S. 251–299; 1977), siehe Augustin in Parallele zu Johannes Chrysostomus. – Die Beiträge des dritten Teils stehen unter dem Thema: *Eléments d'un Commentaire de la Règle de saint Augustin: Le jeûne et le déjeuner* (S. 305–314; 1971), interpretiert die Fastenvorschriften der Regel auf dem Hintergrund römischer Ernährungsgewohnheiten. – *Pour le rendre meilleur* (S. 315–321; 1971), legt die Strafbestimmungen der Regel aus und betont, daß für Augustinus der bessernde Charakter jeder Strafe im Vordergrund steht. – *Expulsion, excommunication, dégradation* (S. 322–346; 1972), bezieht sich wieder auf Kap. 4 der Regel und setzt dieses in Parallele zu der augustinschen Schrift *Contra Epistulam Parmeniani*. – *La pente dangereuse* (S. 346–351; 1972), sieht in der Regel drei Formen der Buße ausgedrückt: die große Buße für schwerste Sünden, die man nur ein Mal im Leben empfangen kann, die *quotidiana medela* für die alltäglichen Sünden (Kap. 6 der Regel), dazwischen die *medicamenta correptionum* (Kap. 4 der Regel). – *Couvertures et autres pièces de literie* (S. 352–374; 1973), geht dem Wortsinn von *stramenta* und *operimentum* bei Augustin nach und macht weitere Anmerkungen zu den Hygienevorschriften der Regel, die immer auch in Parallele zur seelischen Gesundheit zu setzen sind. – *Sur ordonnance de la „faculté“* (S. 374–379; 1973), untersucht die Regelvorschrift, ein kranker Mönch solle auf ärztliche Anweisung auch die öffentlichen Bäder besuchen. – *Le texte de l'office divin* (S. 381–386; 1975), will den Regelsatz *Nolite cantare, nisi quod legitis esse cantandum*, so auslegen, daß bei einer Differenz zwischen dem gesungenen Psalmentext und dem schriftlichen dem letzteren, d. h. dem von Augustin verbesserten Bibeltext, zu folgen sei. – *Ecouter la parole de Dieu sans interrompre ni protester* (S. 387–394; 1977), handelt von den Tischlesungen im Kloster. – *Le rôle du prêtre dans ce monastère de frères-laïques* (S. 394–401; 1977), sieht in Kap. 7 der Regel die besondere Rolle des Priesters in dem sonst von Laien bewohnten Kloster darin, zuständig zu sein für den Bereich der Glaubenslehre und -pflege. – *Mots uniques, citations uniques, authenticité* (S. 402–407; 1977), zählt acht Hapax legomena in der Regel auf, sieht darin aber keinen Einwand gegen eine Verfälschung Augustins. Außerdem werden von R. Lorenz vorgebrachte stilistische Einwände gegen die Authentizität der Regel entkräftet. – Trotz mancher Wiederholungen bietet dieser Sammelband durchaus einen Kommentar zur Augustinerregel, der reiche Parallelen aus sonstigen Augustinschriften und dem antiken Schrifttum beisteuert, und dazu verhilft, manche Textstelle genauer zu verstehen. H. S.

*Regulae Benedicti Studia. Annuario Internationale*, hg. v. Bernd Jaspert, 6/7 (1977/78), Hildesheim 1981, Gerstenberg Verlag, XIII u. 215 S. sowie